

## METAMORPHOSEN

Stellen Sie sich vor: ein geräumiges Atelier mitten in der Landeshauptstadt, dennoch ohne Verkehrslärm und von einer beinahe verwunschenen Parklandschaft umgeben.

In die einstöckigen Gebäude eines ehemaligen Krankenhauses in Oberföhring hat die Stadt München bereits vor ungefähr zwanzig Jahren Künstler einziehen lassen – ein bemerkenswertes Zugeständnis der Stadt an die bildende Kunst.

Hier hat sich die Malerin Angelika Hofer gleich von Beginn an ein Atelier gemietet und einige Zeit später den Kunstverein OK9 mitbegründet. Umgeben von parkähnlichem Areal und in einer Ruhe, die für eine Millionenstadt unvorstellbar ist, arbeitet sie hier an ihren großformatigen Bildern. Während sie ihre Zeichnungen auch in dem Haus in Hohenthann entwirft, das sie gemeinsam mit ihrem Mann bewohnt, benötigt sie für ihre Ölbilder den Platz, der ihr im Atelier zur Verfügung steht.

Ihre Kreativität, ihre sprichwörtliche Arbeitswut und ihre Ideen lassen sie zu immer neuen Bildschöpfungen gelangen.

Begonnen hatte alles vor Jahrzehnten. Angelika Hofer, die bereits als Kind ausgiebig malte und zeichnete, fiel in einer großen Münchner Firma durch ihre leichthändigen Kritzeleien auf Büropapier positiv auf. Fortan wurde sie beauftragt, hausinterne Nachrichten mit Karikaturen zu versehen. Dies tat sie mit großem Erfolg über sieben Jahre.

Irgendwann – es war ein weiter Weg dorthin – verwirklichte sie ihren Traum, als Künstlerin freischaffend zu arbeiten. Aber noch heute fertigt sie gelegentlich Karikaturen als Auftragsarbeit an.

Für die Präsentation in diesem Raum und im vorliegenden Katalog hat die Malerin im Wesentlichen Bilder aus den Jahren 2016 und 2017 ausgewählt. Es ist nur eine kleine Auswahl aus einem großen Fundus, und es handelt sich zumeist um Werke, die in Öl auf Leinwand gearbeitet sind.

Öl enthält Harze, die eine besondere Lichtbrechung erzielen, welche die Farben intensiver wirken lässt. Um die Farbintensität weiter zu erhöhen, trägt Angelika Hofer auf die noch feuchte Oberfläche reines Pigment auf. So geschehen bei den zwei Bildern mit Stuhl: man sieht Partien der Werke in einem nahezu unwirklichen Blau erstrahlen.

Die Stühle: diese beiden Arbeiten gehören zu den wenigen, auf denen Gegenständliches zu Tage tritt. Alle anderen Bilder sind so komponiert, dass sie den Betrachter einen Bildinhalt nur erahnen lassen. Die Künstlerin hat den Weg vom Figurativen zum Abstrakten beschritten, und der Kunstfreund ist eingeladen, sich mit den Werken auseinander zu setzen, mit ihnen in einen Dialog zu treten. Es sind freie Kompositionen, die auf Gefühl, Situation und Farbe basieren.

Angelika Hofer hat bereits die Vorstellung eines Bildes im Kopf, wenn sie spontan mit dem Aufsetzen einer Farbe, dann einer zweiten beginnt. Noch einen Augenblick bleibt die weitere Gestaltung in der Schwebelage, dann aber, sagt die Künstlerin, tritt der Moment ein, in dem sie die bewusste Weiterführung übernimmt und so lange arbeitet, bis sie den Ausdruck und die Kraft eines Bildes erreicht. Wenn sie den Weg gefunden hat, stellt sie gerne eine Serie her, um durch Vergleiche Weiterentwicklungen aufzuspüren.

Die hier getroffene Auswahl beschränkt sich – von wenigen Ausnahmen abgesehen – auf eine einheitliche Formensprache: längliche Elemente, die horizontal oder vertikal präsentiert werden. Die horizontalen Bilder reflektieren eine Landschaft – frontal als Ganzes gesehen oder als Schnitt durch Gestein und Erde. Die vertikalen Arbeiten assoziieren Stelen oder menschliche Gestalten, einmal auch ein Tor. Schwebende Elemente sind in die Bilder gesetzt und betonen deren Leichtigkeit. Manche Werke – die vermeintlichen Federn oder vermuteten Holzstrukturen – besitzen eine solche Transparenz, dass man bis auf den Grund des Bildes zu schauen glaubt – vielleicht bis auf den Grund aller Dinge. Und das Tor gewährt uns einen Blick ins unendliche Blau.

Andere Bilder melden sich mit kräftigen Farben zu Wort, gelb steht neben rot und weiß. Glühend rot ist der Mittelpunkt eines Bildes, es zeigt eine Glut, die von oben herablaufende Rinnsale zu löschen versuchen.

Wer Angelika Hofer näher kennt, weiß, dass ihre Antriebskraft durch den Respekt vor der Natur gesteuert wird. Aus dieser Kenntnis heraus sehen wir, dass alle ihre Arbeiten, so abstrakt sie auch sein mögen, im Bereich der Natur angesiedelt sind.

Nach sorgfältigem Überlegen hat die Malerin der Ausstellung und dem Katalog den Titel „Metamorphosen“ gegeben. Metamorphose bedeutet „Wandel“, „Gestaltwandel“ in allen Facetten der Natur oder auch in der menschlichen Gestalt. Die Künstlerin hat dabei im Sinn, dass ihre Bilder immer nur den Eindruck eines Augenblicks wiedergeben, nur eine Momentaufnahme sein

können. Alles entwickelt sich weiter, ist somit einer ständigen Verwandlung unterworfen. Es sind Veränderungen durch natürliche Ereignisse, aber auch durch Menschenhand. „Alles ist im Fluss“, nannte der griechische Philosoph Heraklit diesen Vorgang. So kommt es, dass Bildthemen, die Angelika Hofer in Serie herstellt, sich nie restlos gleichen, sondern Merkmale eines Fortschreitens aufweisen. Die Ergebnisse zeichnen wie ein Seismograph deutliche oder auch nur wenig sichtbare Veränderungen auf.

Bis zu diesem Punkt war von Angelika Hofers Malerei die Rede. Aber ohne die Erwähnung zahlreicher Installationen ist ihr künstlerisches Porträt unvollständig. Mit ihrer LandArt hat sie an vielen Ausstellungen, so im Kurpark von Bad Aibling, in Tegernsee oder am See in Karlsfeld, teilgenommen. Und manche Bad Aiblinger Kunstfreunde sprechen sie noch heute auf ihre eindrucksvolle, acht Meter lange Installation aus Haselnusszweigen im Dachgeschoss von Schloss Hartmannsberg an. Indem sie einen geschlossenen Raum oder auch ein Stück Natur mit ihren dreidimensionalen Arbeiten verändert, macht sie den gewählten Raum neu bewusst. Materialien, die man aus gänzlich anderem Kontext kennt, scheinen ungewöhnlich und manchmal rätselhaft an dem von der Künstlerin gewählten Ort. Auch hier ist der Dialog des Betrachters mit den Objekten eine Bereicherung.

So erzählen die Werke der Künstlerin Angelika Hofer die Geschichte vom Werden und Verändern allen Lebens, und der Besucher - jeder für sich - kann diese Erzählung im Geiste fortsetzen.

Ute Bößwetter KV Bad Aibling am 15.10.2018